

14.05.2013 00:00 Uhr, Lichtenfels

SYMBOLS EINER NEUEN ERINNERUNGSKULTUR

Drei Stolpersteine erinnern an die Familie Wolf. Sie wurde am 24. April 1942 nach Polen deportiert und wenige Wochen später in den Gaskammern des Konzentrationslagers Sobibor von den Nazis ermordet.



Altenkunstadt - Über 40 000 Stolpersteine hat der Kölner Künstler Gunter Demnig mittlerweile in 13 europäischen Ländern verlegt. Seit Donnerstag sind drei davon auf dem Gehsteig vor dem Anwesen Theodor-Heuß-Straße 65 in Altenkunstadt zu sehen. Sie erinnern an Leo, Helene und Margot Wolf, die zusammen mit zehn anderen Juden am 24. April 1942 von Altenkunstadt nach Polen deportiert und wenige Wochen später in den Gaskammern des Konzentrationslagers Sobibor von den Nationalsozialisten ermordet wurden.

Inzwischen ist aus dem "Stolpersteine-Projekt" weltweit das größte dezentrale Mahnmahl geworden. Gunter Demnig vertritt die Auffassung: "Wer den Namen des Opfers lesen will, muss sich herunter beugen. In diesem Moment verbeugt er sich vor ihm." Auf jedem Stolperstein befindet sich der Name des Opfers, sein Geburts-Jahrgang sowie das Jahr der Deportation und Ermordung.

Zahlreiche Bürger hatten sich am Donnerstagmorgen vor dem Anwesen in der Theodor-Heuß-Straße 65 eingefunden, um der Zeremonie beizuwohnen, unter ihnen MdL Susann Biedefeld, Bürgermeister Georg Vonbrunn und mehrere Gemeinderäte, Bernhard Christoph, 3. Bürgermeister der Stadt Lichtenfels, sowie Vertreter der Kirchengemeinden und der Interessengemeinschaft Synagoge. Der Bauhof der Gemeinde Altenkunstadt hatte tags zuvor die Vertiefung ausgehoben, in welche die Steine eingelassen werden konnten.

Während Gunter Demnig die drei von ihm angefertigten Steine einsetzte, bezeichnete sie Josef Motschmann als "Symbole einer neuen Erinnerungskultur". Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Synagoge beleuchtete in einigen Abschnitten Leben und Schicksal der Familie Wolf. Ehemann Leo betrieb zusammen mit seinem Bruder Benno ein Seilerei-Geschäft in Altenkunstadt. Ehefrau Helene war eine geborene Brüll und stammte aus Seubelsdorf bei Lichtenfels. Im Rahmen der sogenannten "Arisierung" musste die Familie im Jahr 1939 ihr Anwesen an die Familie Dietzel verkaufen und in das Anwesen Langheimer Straße 1 einziehen. Von dort wurde sie am 24. April 1942 deportiert. Tochter Margot war mit 13 Jahren die jüngste der 13 Deportierten aus Altenkunstadt. Besonders freute sich Josef Motschmann am Donnerstag über die Anwesenheit der 84-jährigen Margarete Milz, die einst mit Margot Wolf die Schulbank gedrückt hatte und eng mit ihr befreundet war.

Nach der Steinsetzung besuchte Gunter Demnig noch die Altenkunstadter Synagoge und den Jüdischen Friedhof bei Burgkunstadt. Anschließend fuhr er weiter nach Themar in Thüringen, um dort die nächsten Stolpersteine einzusetzen.

*Wer den Namen des Opfers lesen will, muss sich
herunter beugen. In diesem Moment verbeugt er sich
vor ihm.*

Der Kölner Künstler Gunter Demnig



Quelle: www.np-coburg.de
Autor: Von Josef Motschmann
Artikel: <http://www.np-coburg.de/lokal/lichtenfels/lichtenfels/Symbole-einer-neuen-Erinnerungskultur;art83428,2562158>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung